Tierphysiotherapie – die Kammer steckt die Grenzen ab

Eine bisher eher am Rande des tiermedizinischen Spektrums angesiedelte Disziplin bekommt derzeit viel Aufmerksamkeit, auch außerhalb des Veterinärsektors: die Tierphysiotherapie. Seit vergangenem Herbst werden nichttierärztliche Tierphysiotherapeuten von der Kammer zur Anzeige gebracht. Diese steigen nun auf die Barrikaden.

TEXT: *Mag. Helena Nageler,* Chefredakteurin news4vets

Laientierphysiotherapeuten dürfen nur unter Aufsicht von Tierärzten arbeiten. Die Ärzte müssen selbst entscheiden, inwieweit sie den Physiotherapeuten vertrauen. Eine Qualitätssicherung der Ausbildung wäre da sicher hilfreich

Laut österreichischem Tierärztegesetz darf Diagnose und Therapie am kranken Tier ausschließlich von Tierärzten erfolgen. Es ist allerdings erlaubt, andere Personen zur Mithilfe heranzuziehen, wenn diese nach den genauen Anweisungen und unter ständiger Aufsicht und Anleitung des Veterinärs handeln. Soweit die Theorie. Denn in der Praxis schaut das leider manchmal anders aus. Vor allem im Bereich der alternativen Behandlungsmethoden, hier konkret der Physiotherapie, hält man sich nicht immer an diese Vorgaben. „Es passiert leider häufig, dass ‚Kollegen' in die Ställe gehen und den Pferdebesitzern erklären: ‚Ihr Pferd ist krank. Aber ich bin Physiotherapeut und kann es wieder gesund machen'", erzählt Pferdechiropraktiker Dipl. Tzt. Clemens Croy. Viele Patientenbesitzer würden dann auf solche „Experten", die oft auch aus dem benachbarten Ausland kommen, hereinfallen. Sie wüssten es ja auch nicht besser. Auch sind Fälle von Laientierphysiotherapeuten mit eigener Praxis, die eigenständig Diagnosen erstellen und die Tiere behandeln, ohne dass diese jemals von einem Tierarzt untersucht worden wären, bekannt.

ANZEIGEN GEGEN LAIENTHERAPEUTEN

Nun hat die Tierärztekammer landesweit Tierphysiotherapeuten zur Anzeige gebracht. „Das Thema wird ja schon seit mehreren Jahren diskutiert, aber bisher wurden keine Schritte gesetzt. Für uns war aber offensichtlich, dass es hier zu einer Klarstellung kommen muss", erklärt Tierärztekammerpräsident Kurt Frühwirth. Nachdem es in den letzten zwei Jahren vermehrt zu Praxiseröffnungen von Laientierphysiotherapeuten gekommen war, sei ein solcher Schritt dringend notwendig gewesen. „Es wurde hier leider nach österreichischer Art die Situation sehr ‚weich' behandelt", so Frühwirth. „Doch die rechtliche Vorgabe ist klar und soll einfach eingehalten werden."

Wobei – so klar ist sie dann doch nicht, wie auch das Gesundheitsministerium zugeben muss. Was genau „ständige Aufsicht" bedeutet, ist nicht geklärt. So stellt das Ministerium fest, dass es jedenfalls nicht bedeutet, dass „der Tierarzt/die Tierärztin permanent körperlich anwesend oder räumlich nahe sein muss bzw. in jedem Fall jederzeit in der Lage sein muss, unmittelbar physisch einzugreifen. Die erforderliche Intensität der Aufsicht kann nicht pauschal festgelegt werden, sondern ist differenziert nach Art der Tätigkeit sowie Ausbildung, Erfahrung und Zuverlässigkeit der Hilfsperson zu beurteilen."

HAFTUNG BLEIBT BEIM TIERARZT

Kurz gesagt, ob und wie weit ein Veterinär einem Laientierphysiotherapeuten vertraut, liegt in seinem Ermessen. Es sollte allerdings immer bedacht werden, dass die Haftung beim Tierarzt bleibt. „Es gibt sicher viele gute Physiotherapeuten, die gewissenhaft und gut arbeiten. Das Problem sind die paar Ausreißer, die sich nicht an die Regeln halten. Ich kann verstehen, dass die Kammer dem einen Riegel vorschieben will, weil es mich ja auch ärgert", so Croy. Und auch Dr. med. vet. Karen Barker-Benfield, die an der Universität Tennesse einen Postgraduate in Pferde- und Hundephysiotherapie gemacht hat, stellt sich nicht prinzipiell gegen zu Physiotherapeuten ausgebildete Laien. „Aber es muss einfach eine Qualitätssicherung geben."

Genau das fordern auch Kerstin Honeder und Alexandra Hofer, die zusammen mit anderen den „Tierphysiotherapeuten-Verband Österreich" (TPVÖ) gegründet haben, um auf ihre verzwickte bis verzweifelte Situation aufmerksam zu machen. Es gäbe leider schwarze Schafe, die sich „anmaßen Diagnosen zu stellen" oder die ihr Wissen nur in Wochenendkursen erworben hätten, erklären die beiden. Dagegen kämpfe der TPVÖ. „Uns geht es um eine Qualitätssicherung bei der Ausbildung mit regelmäßigen Fort- und Weiterbildungen ebenso wie um festgelegte Normen, sowohl bei der Ausbildung als auch später in der Zusammenarbeit mit den Tierärzten", so Honeder und Hofer, die erklären, bisher eng mit verschiedenen Tierärzten zusammengearbeitet zu haben. Solange die Situation aber nicht geklärt sei, hätten sie ihre Tätigkeit ruhend gestellt. Prinzipiell ist es Tierphysiotherapeuten ja durchaus erlaubt, weiterzuarbeiten. Dass es nach den Anzeigen eine gewisse Verunsicherung in der Berufsgruppe gibt, ist aber wohl auch verständlich. Bei den Anzeigen der Kammer wurde nicht unterschieden, ob die Laientherapeuten bisher in Zusammenarbeit mit Tierärzten arbeiteten oder nicht. Besser gesagt, es wurde nicht kontrolliert. „Es ist nicht unsere Aufgabe, zwischen schwarzen und weißen Schafen zu unterscheiden", so Frühwirth.

QUALITÄTSSICHERUNG BEI AUSBILDUNG

Die Veterinärseite sieht den Fehler vor allem auch bei den Ausbildungsstätten, die ihren Absolventen erklären würden, dass sie problemlos als selbstständige Tierphysiotherapeuten arbeiten könnten. Außerdem gäbe es neben Kursen, die von Veterinären gehalten werden, zahlreiche quasi von Laien für Laien. Hier müssten klare Verhältnisse geschaffen werden. Das bedeutet, dass sich sowohl Tierphysiotherapeuten als auch Tierärzte der rechtlichen Situation bewusst werden müssen. In weiterer Folge soll das Interesse an dieser Behandlungsform unter den Veterinären gefördert werden. In einem sind sich aber alle Seiten einig: Das Ziel muss die höchste Qualität in der Ausbildung sein.

„Tierärzte müssen auf hochqualifizierte Hilfspersonen zurückgreifen können", so Frühwirth. „Das Maß aller Dinge für uns ist in dem Fall natürlich die Uni." Es wäre schwierig, andere Ausbildungsstätten qualitätsmäßig einzuordnen. Und auch Barker-Benfield, die gemeinsam mit Kollegen eine Interessensgruppe gegründet hat, sieht eine universitäre Ausbildung als sinnvollsten Weg: „Wir haben in Wien ja eine Klinik für Physiotherapie und Rehabilitationsmedizin."

Dazu heißt es von Seiten der Uni: „Die Veterinärmedizinische Universität Wien bietet grundsätzlich den Universitätslehrgang ‚Veterinärmedizinische Physikalische Medizin, Rehabilitation und Physiotherapie für Kleintiere und Pferde' an. Der Universitätslehrgang setzt eine Mindestteilnehmerzahl voraus, die bisher noch nicht erreicht wurde. Der Lehrgang hat daher noch nicht stattgefunden. Der Unilehrgang richtet sich primär an VeterinärmedizinerInnen. Derzeit gibt es Überlegungen für eine Überarbeitung des Studienplans – auch im Hinblick auf eine verbesserte Vereinbarkeit von Familie und Beruf."

Inwieweit auch die Ausbildung von Laien gefördert oder geregelt werden wird, ist derzeit Gegenstand der Diskussion. Laut Uni-Webseite kann der Lehrgang aber auch von „Personen mit einer Ausbildung oder beruflichen Erfahrung, die erforderliche Vorkenntnisse voraussetzen lässt" besucht werden. Über die Zulassung werde im Einzelfall entschieden. Eine gesetzliche Änderung, die die Einführung des Berufsbildes des Physiotherapeuten zur Folge hat, wie vom TPVÖ gefordert, schließt Frühwirth aber aus. Auch weitere tiermedizinische Berufe neben dem Tierarzt, nach Vorbild anderer Länder, soll es einstweilen nicht geben. „Es werden immer Vergleiche mit anderen Ländern gezogen, doch die halte ich für nicht zulässig. Die Strukturen in Österreich sind einfach anders und wir haben nicht diese Patientenzahlen wie es sie etwa in Deutschland gibt", so der Kammerpräsident.

LINKS

TPVÖ: *http://tpvoe.jimdo.com*
Interessierte Veterinäre können sich an die Interessensgruppe Tierphysiotherapie wenden: Karen Barker-Benfield, *www.tierphysio-rodaun.at* oder an die Klinik für Tierphysiotherapie der Vetmed-Uni: *http://www.vetmeduni.ac.at/de/kleintierchirurgie/ueber-uns/spezialkliniken/physiotherapie*
Europäische Vereinigung der Tierphysiotherapeuten: *www.vepra.eu*

FOTOS: © sushyb/Fotolia.com